

**NACHBARKREISE**

**Kreis Cuxhaven**

**Tangogefühle und mehr in Beverstedt**

BEVERSTEDT. Der Markt- und Kulturverein Beverstedt bietet auch 2014 ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm an.

Im Januar startet eine neue musikalische Livemusik-Reihe unter dem Namen „Songs & Whispers“.

Einmal pro Monat, immer mittwochs um 20 Uhr, findet ein Konzert mit jungen internationalen Künstlern im Kulturhof Heyerhöfen statt. Doch auch außerhalb der neuen Serie gibt es Konzerttermine in Beverstedt: Am Sonnabend, 18. Januar, tritt ab 20 Uhr im Rahmen dieser Reihe das „Duo diagonal“ unter dem Motto „Tango Emotions“ (Foto) auf. „Die beiden skurrilen Vollblutmusiker treten nach den vorherigen Erfolgen beim Beverstedter Publikum bereits zum dritten Mal im Kulturhof auf und bieten das, was authentisches Tango ausmacht“, heißt es in einer Mitteilung des Kulturvereins.

Die Autorin Bruni Prasske stellt am Mittwoch, 5. Februar, um 20 Uhr unter dem Motto „Die Entrümpel. Was Dachböden und Kellerregale über das Leben erzählen“ ihr neuestes Buch vor. Die neue Reihe „Songs & Whispers“ wird mit dem Trio „Raleigh“ am Mittwoch, 12. Februar, um 20 Uhr fortgesetzt. (bz) www.kulturhof.info

**Kreis Stade**

**Einbrüche in Stade und Fredenbeck**

FREDENBECK/STADE. In der Zeit zwischen Sonnabend bis Mittwoch haben unbekannte Täter in Fredenbeck in ein Einfamilienhaus im Kiebitzweg eingebrochen. Sämtliche Räume wurden nach brauchbarem Diebesgut durchsucht. „Was dabei erbeutet werden konnte, steht noch nicht fest“, teilte ein Sprecher der Polizei Stade gestern mit. Der Gesamtschaden wird jedoch auf mehrere hundert Euro geschätzt. In der Nacht auf Mittwoch sind bisher unbekannte Täter auch in Stade eingebrochen. Sie warfen einen Pflasterstein in ein Küchenfenster, um in ein Haus am Salzorwall einzudringen. Bei der Durchsuchung der Wohnräume stahlen die Täter eine geringe Menge Bargeld, der angerichtete Schaden wird ebenfalls auf mehrere hundert Euro beziffert. (bz)

**BREMERVÖRDER ZEITUNG**

Herausgeber: Verlagsgesellschaft Borgardt GmbH & Co. KG  
Geschäftsführer: Jürgen Borgardt und Rolf Borgardt.  
Verantwortlich für Lokales und Lokalsport Rolf Borgardt; Stellvertreter: Conin Borgardt und Rainer Klifkorn; verantwortlich für die Heimatbeilage Rainer Klifkorn. Anzeigenleiter Norbert Ullrich. Anschrift für alle: Bremervörder Zeitung, Marktstraße 30, 27432 Bremervörde. Angeschlossen an Redaktionsgemeinschaft Nordsee, Bremerhaven. Verantwortlich für Politik/Nachrichten/Wirtschaft: Chr. Willenbrink, Feuilleton: S. Loskant, Sport: E. Willmann. Im Anzeigenbereich der Zeitungsgruppe Nord, Stade und im redaktionellen Teil der Redaktionsgemeinschaft Nordsee: angeschlossen. Verlag BREMERVÖRDER ZEITUNG Verlagsgesellschaft Borgardt GmbH & Co. KG, Marktstraße 30, 27432 Bremervörde, Tel.: 047 61/997-0. Anzeigenannahme Bremervörde: BREMERVÖRDER ZEITUNG, Gnarenburg; Böttjer-Niederführ GmbH, Hindenburgstr. 54, Satz: Verlagsgesellschaft Borgardt GmbH & Co. KG, Bremervörde und Nordsee Zeitung GmbH Bremerhaven. Druck: Druckzentrum Nordsee GmbH, Bremerhaven. Vertriebs: Bremervörder Presse-Vertriebsgesellschaft mbH, Marktstraße 30, 27432 Bremervörde.  
Bei Nichtlieferung im Fall höherer Gewalt, bei Störungen des Betriebsfriedens, Arbeitskampf (Streik, Aussperrung) bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Keine Gewähr für unverlangte Einsendungen. Die Zeitung erscheint jeden Werktag morgens, einmal wöchentlich mit der Beilage „TV-Programm“ (ohne Lieferungsanspruch), nur für Abonnenten. Bezugspreis monatlich 24,10 Euro einschl. Zustellgebühr bei Bankabbuchung oder Dauerauftrag. Bei Postbezug 27,- Euro einschl. Postgebühr. Bei Postauflage kein Anspruch auf Fremdbeilagen. Gebühr für Rechnungserstellung z. Zt. 1,50 Euro. (Alle Preise incl. 7% MwSt.). Kündigungen des Abonnements bitte schriftlich - beim Verlag bis 20. d. Mts. eintreffend - zum Monatsende.  
Die gesamte Zeitung einschließlich aller ihrer Teile ist urheberrechtlich geschützt, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz und sonstigen Vorschriften keine andere Regelung ergibt. Hierunter fallen auch alle Anzeigen und grafischen Leistungen, deren Gestaltung vom Verlag veranlasst wurde. Jede Verwertung ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.  
Für unaufgefordert eingesandte Artikel und Fotos wird keine Gewähr übernommen.  
Anzeigenpreisliste Nr. 55 vom 1. Oktober 2013  
Verlagsort und Gerichtsstand 27432 Bremervörde  
Telefon 047 61/997-0  
Ihr direkter Draht zu uns:  
Anzeigen: Tel.: 047 61/997 26, Fax: 997 87  
e-Mail: Anzeigen@brv-zeitung.de  
Redaktion: Tel. 047 61/997 30, Fax: 997 37  
e-Mail: Redaktion@brv-zeitung.de  
Zeitungsabbestellung: Tel. 047 61/997 38, Fax: 997 87  
e-Mail: Vertrieb@brv-zeitung.de



Mit einem Bein im Abbaugelände und mit dem anderen schon mitten im Renaturierungsprozess: Unternehmer Josef Gramann demonstriert mit Gummistiefeln an den Füßen und Torfmoosen in der Hand, dass die Renaturierung bereits in den ersten Gewinnungsjahren sichtbare Ergebnisse bringt, wenn das Ober- und Unterfeld-Verfahren Anwendung findet. Foto: Gramoflor

# Torfabbau als Gewissensfrage

Torfabbau mit gutem Gewissen – geht das? „Ja, eindeutig!“, findet **Josef Gramann**, Chef der Gramoflor GmbH & Co. KG, einem der größten Hersteller von Erden und Substraten in Deutschland. Als Mitgesellschafter der neuen Torfwerk Sandbostel GmbH will er Torfabbau bald auch im Gnarrenburger Moor betreiben, wo er zurzeit mit dem Partnerunternehmen von Olaf Meiners aus Borstel systematisch Flächen aufkauft. Warum der 49-jährige Unternehmer aus Vechta dennoch ruhig schlafen kann, hat nicht nur mit der Stiftung „Lebensraum Moor“ zu tun, sondern mit einem besonderen Abbaufahren, das er auch im Gnarrenburger Moor anwenden will. **VON THOMAS SCHMIDT**

Gramann wendet in seinem Unternehmen nach der Sodentorfgewinnung, die etwa zehn Jahre andauert, das so genannte Ober- und Unterfeld-Verfahren an. Vereinfacht gesagt: Bereits in den ersten Gewinnungsjahren wird der Renaturierungsprozess auf den Weg gebracht. „Durch das von uns entwickelte Verfahren ist es möglich, bereits während der Torfgewinnung mit den ersten Renaturierungsarbeiten zu beginnen“, erklärt Gramann. „Diese Methode sowie die unmittelbar nach der ersten Abbauphase beginnende Einbringung von Torfmoosen auf den Unterfeldern verschafft der moortypischen Vegetation einen zeitlichen Vorsprung und bietet die besten Voraussetzungen für die Entwicklung von lebenden Hochmooren sowie einen Lebensraum für „Spezialisten“, sagt Gramann und deutet im Gespräch mit der BZ auf eine entsprechende Grafik (siehe Abbildung). Im Jargon der Torfunternehmen heißt die Ausbringung der Torfmoose „Impfen“.

Das „Impfen“ funktioniert deshalb so erfolgreich, weil im Gramoflor-Verfahren bereits in der ersten Abbauphase, also nach ein bis vier Jahren, die moortypische Vegetation wieder Fuß fassen

könne, sagt Gramann. Der wesentliche Vorteil des Abbaus im Ober- und Unterfeldverfahren: Die mit fünf bis 15 Metern relativ schmalen, wiedervernässten Unterfelder haben auf ihren Wasserflächen kaum Wellenschlag, da ihnen die noch nicht abgebauten Oberfelder einen Windschutz bieten. Durch das Zusammenspiel von Ober- und Unterfeld ist außerdem eine bessere Steuerung des Wasserhaushaltes in den Unterfeldern möglich.

**Der Natur zurückgeben**

Im fünften bis zum achten Gewinnungsjahr, wenn das Unterfeld verbreitert wird durch den weiteren Abbau sei der Renaturierungsprozess schon in vollem Gang, so dass das Wachstum der moortypischen Vegetation bereits stabilisiert sei, betont Gramann. Während die Oberfelder nach und nach schrumpfen, werden die Unterfelder mit den heimischen Torfmoospionieren wie Cuspidatum und Fallax immer breiter. Anders als bei einer großflächigen Renaturierungsfläche wächst die Vegetation auf kleiner Fläche, so dass große Wasserflächen erst gar nicht entstehen. Nach zehn bis 15 Jahren stehen

die Chancen sehr gut, dass sein Unternehmen der Natur ein erfolgreich renaturiertes Hochmoor mit moortypischer Fauna und Flora zurückgeben kann, verspricht Gramann. Auch wenn diese Methode für das Unternehmen etwas aufwendiger sei

als herkömmliche Verfahren, so ist für Gramann diese Vorgehensweise die einzig Richtige „für einen Qualitätsanbieter von hochwertigen Kultursubstraten für den Gartenbau“ (Gramann). Sie liefert von Jahr zu Jahr eine gleichbleibende Torf-Qualität und der Gärtner kann dieses Betriebsmittel mit gutem Gewissen einsetzen. Eines ist Gramann besonders wichtig: „Für die Torfgewinnung werden von uns heute ausschließlich bereits entwässerte und degradierte Flächen in Norddeutschland genutzt.“ Deshalb spreche man auch von so genannten „Torflagerstätten“ und keinesfalls von „intakten Mooren“, betont er auch mit Blick auf die zurzeit umstrittenen, im Genehmigungsverfahren befindlichen Flächen in den Gemeinden Gnarrenburg und Sandbostel. Anders verhalte es sich beim Importtorf aus dem Baltikum, wo auch intakte Moore und

nicht von der Landwirtschaft vorgeschädigte Flächen angestochen würden, betont Gramann. Auch bei den vom Torfwerk Sandbostel jetzt ins Auge gefassten Flächen handele es sich um degenerierte, also landwirtschaftlich vorgenutzte Flächen, sagt Gramann, der sich des Konflikts mit der Landwirtschaft sehr bewusst ist, zumal er selber „gelernter Landwirt“ sei. Für die Sicherung von Torfflächen bietet das Unternehmen Gramoflor den Landwirten entweder Geld, wenn sie ihre Flächen verkaufen oder alternativ wird auch ein Flächentausch mit höherwertigen landwirtschaftlichen Nutzflächen angeboten. Für den Naturschutz sei der Torfabbau mit anschließender Renaturierung ein umso interessanteres Unterfangen, weist der Unternehmer aus Vechta auf eine vielen in der gegenwärtigen Diskussion nicht bewusste Allianz zwischen Torfindustrie und dem organisierten Naturschutz hin. Erfolgreich renaturierte Flä-

» Für die Torfgewinnung werden von uns heute ausschließlich bereits entwässerte und degradierte Flächen in Norddeutschland genutzt. «  
JOSEF GRAMANN

**Gnarrenburger Moor im Blickpunkt**

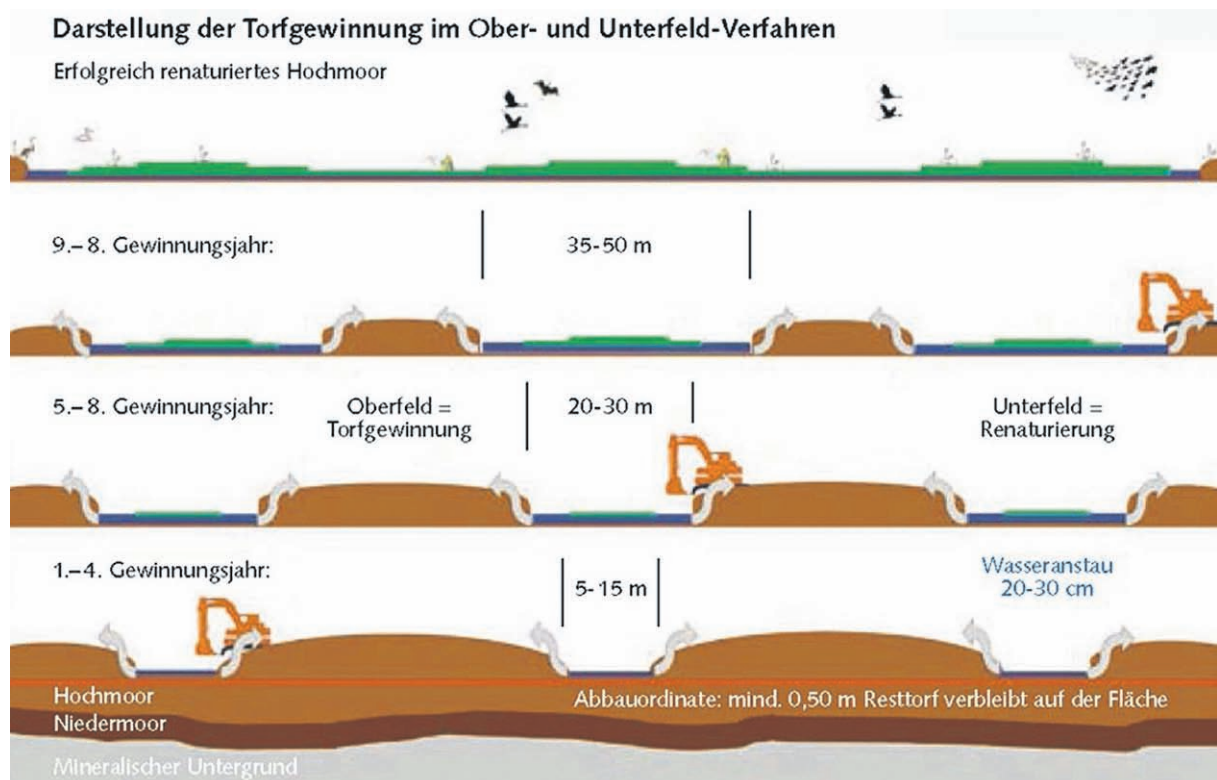
Wie geht es weiter mit dem Gnarrenburger Moor? Diese Frage bewegt im Spannungsfeld der Interessen von Landwirtschaft, Naturschutz, Torfindustrie, Gemeinde und Landkreis auch im neuen Jahr eine ganze Region. 2013 war von den Aktivitäten der „Bürgerinitiative zum Erhalt unserer Moore“, der Einrichtung des „Runden Tisches“ und der „Gnarrenburger Erklärung“ geprägt. In einer neuen Serie möchte die BZ über wichtige Aspekte des Themas informieren und Perspektiven für das neue Jahr aufzeigen. Für die zweite Folge sprachen wir mit Josef Gramann, Geschäftsführer von Gramoflor in Vechta.

chen seien schließlich auch unter Klimaschutzgesichtspunkten von Vorteil, betont Gramann und weist auf die CO<sub>2</sub>-Emissionsbilanz.

Der für die Torfindustrie genutzte Anteil an Moorböden entspreche weniger als einem Prozent aller Moorflächen in Deutschland, während 68 Prozent durch die Landwirtschaft genutzt würden, rechnet Gramann vor. Ein ähnliches Größenverhältnis findet sich auch bei den Emissionen. Die Landwirtschaft trägt bei den Emissionen aus Mooren einen deutlich größeren Anteil, da Torfabbau auch dort stattfindet, wo trockengelegte Moorflächen bearbeitet werden. Auf Gesamtdeutschland betrachtet seien die Torfabbauer mithin nur mit 0,2 Prozent der Gesamtemissionen an CO<sub>2</sub> dabei.

**„Verantwortung für Zukunft“**

„Unser Ziel ist es, Verantwortung zu tragen und langfristig sicherzustellen, dass sich auf den Flächen nach dem Torfabbau lebende Hochmoore und artenreiche Biotope entwickeln können“, sagte Gramann. Um dies auch für nachfolgende Generationen sicherzustellen, hat Gramoflor bereits 2012 die Stiftung Lebensraum Moor gegründet, die die BZ zu einem späteren Zeitpunkt im Rahmen der neuen Serie „Zukunft der Moore“ gesondert vorstellen wird.



Josef Gramann erklärt das Ober- und Unterfeld-Verfahren – eine von Gramoflor entwickelte Methode der Sodentorfgewinnung. Im Oberfeld erfolgt die Torfgewinnung und im Unterfeld wird im Parallelverfahren die Renaturierung in Gang gesetzt. Foto: Schmidt/Abbildung nicht maßstabsgetreu

**Nächste Folge**

Zwischen Landwirtschaft, Torfindustrie und Naturschutz – das sagt die **Schutzgemeinschaft ländlicher Raum** zur Zukunft des Gnarrenburger Moores.